

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : neue Risiken und Probleme sind präsent : die SOG ebenfalls

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Risiken und Probleme sind präsent ...



... die SOG ebenfalls

Wie schon früher angekündigt, sind Reformen auf mehreren Ebenen notwendig. Damit haben sich Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz auch in den ersten Monaten des Jahres mit Kontinuität und Konstanz befasst.

Die Köpfe unserer Mitglieder sind nach vorne gerichtet: In den Traditionen verankert, aber zu neuen Taten bereit. Und neue Taten sind notwendig, damit unser Land, unsere Sicherheitspolitik, unsere Armee und unser Verband den neuen Anforderungen gewachsen sind.

Statutenrevisionen

Der Zentralvorstand wird in diesen Tagen drei Anträge für eine Revision der Statuten bereinigen. Entschieden wird an der kommenden Delegiertenversammlung im Mai. Die vorbereiteten Unterlagen sind bis jetzt auf mehrheitlich gutes Echo gestossen.

Ein Antrag betrifft die Anpassung des Vereinsjahres an das Kalenderjahr: Künftig soll das Jahr nicht mehr am 1. April, sondern am 1. Januar beginnen. Das gibt Vorteile der Administration und der Vereinsführung; eine ordentliche Delegiertenversammlung im Frühjahr bringt für das ganze Vereinsjahr mehr demokratischen Schwung als eine DV erst im Sommer. Im Falle der Zustimmung der DV würde das Übergangsjahr 2003 als Kurzjahr nur vom 1. April bis 31. Dezember 2003 dauern, mit Übergang zum neuen Rhythmus ab 1. Januar 2004.

Ein zweiter Antrag betrifft die Fristen für Anträge an die Delegiertenversammlung. Er liegt aber im Interesse der Sektionen. Der Wunsch kam seinerzeit von der VSN. Wichtig für das Verbandswesen ist sodann das Antragsbündel betreffend die zukünftige Zusammensetzung und Struktur der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Verbandsstrukturen

Wollen die militärischen Verbände auch im Rahmen der neuen Sicherheitspolitik am Ball bleiben, so brauchen sie eine Konzentration der Strukturen, mehr Synergien, Handlungsfähigkeit und Reaktionsvermögen, Kooperation mit andern Organisationen der Sicherheitspolitik, mit andern Kaderverbänden, mit Behörden. Wenn sich die SOG schon im Rahmen der Armee-reform energisch für ähnliche Werte einsetzt, dann darf sie in ihrem eigenen Bereich nicht zurückstehen. Die leitenden Organe haben deshalb die Frage zügig angepackt. Aber wie?

Die Vielfalt der Formen an der Basis ist gross. Die Bedürfnisse sind anders in grossen oder kleinen Kantonen, in Stadt- oder Landkantonen. Ein Diktat von oben kommt

nicht in Frage. Zu achten ist auch auf unsere Partner, ihre Bedürfnisse und ihre eigenen Rollen, namentlich auf die andern militärischen Verbände, sowie die Kaderverbände des Zivilschutzes, der Feuerwehr, der Sicherheitspolitik im weiteren Sinne.

Eine für neue Entwicklungen offene, in der Breite orientierte Sicherheitspolitik verlangt Offenheit unseres Verbandes nach allen Seiten, horizontal militär-zivil, regional bezüglich Synergien, vertikal durch die Gradstrukturen hindurch. Nur so kann die SOG eine führende Rolle behalten. Doch ebenso falsch wäre ein Verzicht auf Profil: Wenn alles mit allem und für alles möglich wäre, so wird die SOG ein offenes Becken mit viel Mitgliedern, aber ohne Profil. Macht sie andererseits durch stures Festhalten alles Neue unmöglich, so gewinnt sie höchstens kurzfristig Profil, rutscht aber längerfristig in die Abschottung.

Aus dieser Mehrfachproblematik resultiert nun eine optimierte neue Strategie für die Statutenrevision: Die SOG selber bleibt ein Dachverband für Offiziere der Armee. Sie befasst sich zwar mit dem ganzen Spektrum sicherheitspolitischer Fragen, aber aus der Sicht der Armeeoffiziere. Nicht Integration, aber Kooperation. Aufgenommen werden aber auch Sektionen, die gemischt sind, sei es horizontal (nicht nur Militär) oder vertikal (nicht nur Offiziere), womit der Basis eine grosse Freiheit für künftige Entwicklungen geöffnet wird. Gemischte Sektionen erhalten dann innerhalb der SOG so viel an Rechten und Pflichten (Stimmrecht und Beitragspflicht), wie sie in ihrer Sektion Armeeoffiziere haben.

Delegiertenversammlung

Die DV wird am 24. Mai 2003 in Landquart stattfinden: An Stoff fehlt es auch sonst nicht. Eine Woche nach der Volksabstimmung über Armee XXI wird im Zentrum stehen: Wie weiter nach dem Volkentscheid? Und zwar in beiden Fällen: denn wir wissen sehr wohl, dass so oder so die Arbeit nicht am Ende, sondern erst richtig am Anfang sein wird. Wir setzen uns breit und vehement für ein Ja ein, aber wir wissen um die Schwerarbeit, die nachher vor uns liegt. Orientierung ist auch für den Umsetzungsprozess notwendig. Bei einem Nein wäre das umso mehr der Fall.

Dazu kommen die erwähnten Strukturentscheide der SOG. Die internationale

Lage könnte je nachdem unserer Versammlung ein zusätzliches Gepräge geben. Die ordentlichen Traktanden sind ebenfalls nicht zu unterschätzen. Einige Vorstandsmitglieder müssen wegen der Amtszeitbeschränkung ersetzt werden. Andere treten an zur Wiederwahl. Zu diesen gehört auch der Zentralpräsident, der nach der Amtszeit von drei Jahren für ein weiteres Jahr wählbar ist. Die SOG braucht in diesem wichtigen Jahr eine starke Mannschaft für das Neue, mit Kontinuität für das Angefangene.

Ja zur Miliz, ja zu Reformen

Die Position der SOG in der bevorstehenden Abstimmung ist geklärt: Die leitenden Organe der SOG stehen geschlossen dahinter, mit Ausnahme von zwei oder drei Sektionsvorständen, die sich der Stimme enthalten haben.

Bei diesem Engagement geht es uns primär um den Verfassungsauftrag: Damit ihn die Armee auch in Zukunft erfüllen kann, braucht es rasche Reformen.

Gleichzeitig geht es uns um das Prinzip der Miliz: Dieses muss neue Kraft und Glaubwürdigkeit erhalten. Dafür bietet die Reform mit den neuen Strukturen eine Chance: Bessere Ausbildung, wirtschafts- und milizverträgliche Modelle der Kaderaus-bildung, mehr Gewicht auf die Führung und die Führungsausbildung, den helvetischen Eigenarten angepasste Strukturen der Verbände. Dazu kommt eine ganze Reihe von gesetzlichen Sicherheitsventilen, die neu eingeführt werden.

Die Gesetzesrevision und das Armeeleitbild schaffen eine gute Ausgangslage. Wir kämpfen dafür. Doch was nachher daraus gemacht wird und wie die Dinge sich in Zukunft entwickeln, das hängt vom Einsatz aller ab. Und auch dafür bietet das Leitbild neue Chancen: controlling, weiterentwickeln, lernen und korrigieren. Dazu gehören unter anderem:

- Eine neue Kultur der Kommunikation in VBS und Armeeführung, die nicht aus Einweginformation, sondern auch aus Hinhören und Antworten besteht;
- Die Einsicht der Führung, dass man gut daran tut, vor wichtigen Entscheiden die Haltung der Betroffenen und deren Fachwissen und Erfahrung einzuholen, also insbesondere das Potenzial, das in der Miliz steckt, noch gezielter zu nutzen;
- Die Bereitschaft von uns Offizieren, sich mit dem Ganzen zu befassen und nicht nur die eigenen Gärten zu pflegen, um dadurch vereint für generelle Forderungen aufzutreten;
- Schliesslich das persönliche Engagement und die Bereitschaft von Gesellschaft, Wirtschaft und Familien, dies mitzutragen; dies wird immer der letzte Gradmesser bleiben, an dem all unsere Worte und Forderungen gemessen werden.